

# Wochenblatt

für

## Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück, Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.

Redigirt von den verantwortlichen Redacturen **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.  
Verlag von **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.

No. 9.

Freitag, den 4. März,

1853.

Diese Zeitschrift erscheint jeden **Freitag** in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **praenumerando**. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Großenhain der Buchbinder Hohlfeldt, so wie alle Postämter an.

### Zeitereignisse.

**Aus dem Gebirge.** Der 18. Februar, Luthers Todestag, ward gestern in Marienberg auf eine ebenso sinnige als erhabende Weise gefeiert. Das Lutherstift, welches daselbst Herr Superintendent Schneider im Jahre 1846 gegründet hatte, war voriges Jahr bei dem großen Brande der Stadt mit so vielen andern Häusern ein Raub der Flammen geworden. Allein wie Herr Superintendent Schneider, der muthige gottvertrauende Mann, bei der Gründung des Hauses vor keinem Hindernisse zurückbebt, so hatte er auch bei dem Wiederaufbaue alle Schwierigkeiten glücklich überwunden und konnte am 18. Februar das Haus wieder einweihen. Weil nun bekannt wurde, daß der Herr Ephorus den Plan habe, das Lutherstift in ein Rettungshaus für die gesammte Ephorie zu verwandeln, so eilten an dem genannten Tage Geistliche und Lehrer der Ephorie nach Marienberg, um sich an der Feier zu betheiligen. Vormittags 10 Uhr öffneten sich die freundlichen Räume des Stiftes und waren bald von den zahlreichen Freunden der Anstalt erfüllt. Nicht lange währte es, so kam Herr Superintendent Schneider mit den Zöglingen der Vor- und Klöppelschule gezogen. Nachdem das Kernlied: Eine feste Burg ist unser Gott! — die Feier eröffnet hatte, sprach Herr Superintendent Schneider in kräftiger, ergreifender Rede über die wunderbaren Schicksale der Anstalt und verweilte mit besonderer Liebe bei der Stunde, wo Ihre Majestät unsere verehrte Königin diese Anstalt besucht hatte und, wie eine liebende Mutter, von den fröhlichen Kindern umschwärmt wurde. — Hierauf ward der Lehrer der Klöppelschule, sowie die Lehrerin der Vor- oder Spielschule in Pflicht genommen, und Letztere aufgefordert, mit den Kleinen eine Probe des fröhlichen, kindlichen Treibens abzulegen, welche allgemein ansprach. Zum Schluß wurde noch der Klöppelsaal besichtigt, wo Schüler und Schülerinnen schon in voller Thätigkeit waren. — Nach der Feier vereinigte im Gasthose „zum goldenen Kreuze“ ein einfaches Mittagsmahl die anwesenden Geistlichen und Lehrer, und hier entwickelte der Herr

Ephorus seinen Plan, aus dem Lutherstifte ein Rettungshaus — womöglich für die ganze Ephorie — zu schaffen, und sprach zugleich aus, daß er dabei namentlich auf die Mitwirkung der Geistlichen und Lehrer hoffe. Möge der Gott, der durch seinen Sohn der Erde bewiesen hat, wie lieb ihm die Kindlein sind, seinen Segen zu diesem Rettungshause geben! Denn an verwahrlosten, der Rettung bedürftigen Kindern fehlt es auf unsern Bergen nicht.

**Aus der Lausitz,** 22. Februar. Dem Bauer Wiczak in Pommitz fiel es ein, auf seinem Grund und Boden Goldnachgrabungen anzustellen. In der That entstand in voriger Woche das Geschrei: „Wiczak hat Gold gefunden!“ Alles war außer sich vor Freude und es schien, daß Pommitz außerhalb Sachsen, etwa in Californien oder Australien liege. Viele legten Dreschflegel, Wurfschaukel und Spinnrädchen aus der Hand und tranken tagelang auf den glücklichen Fund. Nach ihrer Idee gingen die Goldadern durch vieler Besitzer Fluren und reichten bis zum Stromberge bei Weissenberg, der ein wahrer Goldberg sein müsse. Und siehe da, das Geschrei war nicht ohne Grund. Wiczak hatte auf seinen Fluren eine Erdmasse gefunden, die von dem edlen Erze zu strogen schien. Es wurden Karren auf Karren nach Hause geschafft. Aber, o Jammer, die unaussprechliche Freude verwandelte sich in Trauer; denn die nüchterne Untersuchung der Masse ergab, daß es weiter nichts, als der sogenannte Glimmer (Katzengold) sei.

**Meerane,** 17. Februar. Der Tagelöhner und Armenhausbewohner Köhler hier fand diesen Morgen auf eine klägliche Weise seinen Tod in einer nahe an der Stadt befindlichen Sandgrube, indem sich daselbst ein durch den Frost zusammengehaltener großer Klumpen Sand plötzlich löstrennte und den darunter beschäftigten Köhler erschlug.

**Wien,** 26. Februar. Die Hinrichtung des Verbrechers, welcher an Er. Majestät das mörderische Attentat begangen, ist heute früh vollzogen worden. Dasselbe geschah auf dem gewöhn-

liche Nichtsage bei der Spinnkette am Rufe aus dem Grunde, weil die dabei zu erwartenden großen Menschenmassen sich auf dem 1 Stunde langem Wege dahin besser ausbreiten konnten. Der Delinquent wurde vom Polizeihause auf dem Salzgries durch das Fischerthor, um das Glacis und durch die Vorstadt Wieden geführt. Er saß in einem offenen Leiterwagen, ihm gegenüber ein Weltpriester, der ihm geistlichen Trost zusprach, welcher nicht ohne Eindruck zu bleiben schien. Es herrschte heftiges Schneegestöber, ungeachtet dessen und daß noch gestern der Ort der Hinrichtung den Meisten nicht mit Bestimmtheit bekannt gewesen, hatten sich ungeheure Menschenmassen als Zuschauer versammelt. Anfangs behielt der Verbrecher noch ziemlich seine Fassung, aber schon auf dem Wege um das Glacis war sie gebrochen; er wurde bleich und wankte theilweise auf seinem Sitze. Die Militärescorte war nicht größer wie gewöhnlich. Um den Galgen, welcher diesmal von neuer Construction und auf zwei Pfeilern ruhend war, bildete eine Abtheilung Infanterie Quarrée. Dasselbst angekommen, warf er einen erschütterten Blick auf das Werkzeug des Todes. Als er mittelst der angebrachten Maschine hinaufgezogen wurde, gewann er noch die Fassung, die ringsum versammelte ungeheure Menschenmasse zu überschauen. Der Scharfrichter vollführte sein Werk, und um 1/10 Uhr hatte der Delinquent zu leben aufgehört. Lautlose Stille herrschte unter dem versammelten Volke, so daß man selbst das Knarren der Räder der Maschinerie auf weiterer Entfernung vernehmen konnte. Noch gestern hat man Ausbrüche der Wuth des Publicums, welche die einfache Todesstrafe für das empörende Verbrechen viel zu geringe erschien, gegen den Mordhahn besorgt. Es verhielt sich indessen vollkommen ruhig, und ehrte das Gesetz und den Moment seines strafenden Armes, womit ein Menschenleben geendet wurde. — Die hiesigen Zollconferenzen sind nun am 22. Februar ebenfalls geschlossen worden. Das Resultat derselben ist, wie bereits gemeldet, der Abschluß eines eventuellen vollständigen Zolleinigungsvertrags zwischen Oesterreich und den sogenannten Coalitionsstaaten. Die letztern haben sich, wie wir aus guter Quelle vernehmen, bei Unterzeichnung des Schlußprotokolls über diesen Vertrag bereit erklärt, in dem Falle, daß zwischen ihnen und Preußen eine Verständigung über die Erneuerung des Zollvereins stattfindet, dem zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Handels- und Zollvertrage beizutreten, wogegen Oesterreich sich anheischig gemacht hat, den Vertrag mit Preußen erst nach erzielter Verständigung über die Fortsetzung des Zollvereins zwischen Preußen und seinen bisherigen Verbündeten zu ratificiren.)

— 23. Februar. Der „Oesterr. Corresp.“ schreibt: Das Motiv, welches der k. k. Regierung die Maßregel der Ausweisung der Tessiner aus der Lombardie abgedrungen, liegt in der Behandlung, welche acht aus Oesterreich gebürtigen Franciscanermonchen zu Mendrisio und Lugano widerfuhr. Dieselben wurden bekanntlich ohne Veranlassung, ohne daß ihnen auf ihr dringendes Befragen irgend ein Grund dafür mitgetheilt worden wäre, zur Nachtzeit mit unerhörter Eile und Härte über die Landesgrenze geschafft. Diese empörende Behandlung war ganz

geeignet, energische Reclamation von Seite der k. k. Oesterr. Regierung hervorzurufen; da diese erfolglos blieben, da den armen Mönchen keine Genugthuung zu Theil wurde und die über den Vorfall von der Cantonalbehörde abgegebenen Erklärungen unbefriedigend erschienen mußten, so blieb der k. k. Regierung nichts übrig, als Repräsentanten in Aussicht zu stellen. Die Bundesregierung ward schon früher in diesem Sinne unterrichtet, und von ihr hing es ab, die Sache einer vermittelnden Erledigung zuzuführen, wenn sie der Stimme der Gerechtigkeit und Billigkeit hätte Raum geben wollen. Dies ist nicht geschehen, und ein kleiner Canton, dessen Bewohner seit Menschengedenken im österreichischen Staatsgebiete Schutz, Duldung und die Gelegenheit zu Erwerb und Bereicherung finden, erlaubt sich ein so rücksichtsloses Vorgehen gegen österreichische Unterthanen, die einem frommen Lebensberufe geweiht, keinerlei Anlaß zu einer begründeten Klage gegeben haben. Die Cantonsregierung unternimmt es, sich zur Rechtfertigung ihres beispiellosen Vorganges auf ihre Polizeihohheit innerhalb ihres Gebietes zu berufen, und dies in einem Augenblicke, wo die Untersuchungen in Mailand immer mit größerer Bestimmtheit den Beweis herstellen, daß die Mord- und Plünderungsscenen in Mailand im Canton Tessin vorbereitet und organisiert worden waren, und daß man sich daselbst zu einem neuerlichen bewaffneten Einfall, einem abermaligen Freischaarenzug auf unser Gebiet anschickte. Wir finden es nur consequent, wenn eine radicale Cantonsregierung die Mörder und Räuber hegt und pflegt, achtungswerthe Priester hingegen als ein störendes Element über die Grenze jagt. Dagegen mag sich aber eine solche Regierung auch auf alle Consequenzen eines solchen Treibens gefaßt machen, und durch die Heimreise tausender von Cantonsbürgern, die durch die Schuld ihrer heimathlichen Behörden aus ihren gesicherten Verhältnissen in der Lombardie herausgerissen wurden, sich nicht überrascht fühlen.

**Bern, 20. Februar.** (Fr. Pz.) Der Schlag, der infolge der Ausweisung aller Tessiner aus der Lombardie mitten im Winter mehrere tausend Schweizerbürger betroffen hat, ist sehr schwer. Depeschen, welche heute Mittag aus Tessin hier eingetroffen sind, melden, daß die ausgewiesenen Handwerker und Handelsleute dort schaarenweise eintreffen. Der Blokus wird so streng gehandhabt, daß weder Getreide noch Salz durchgelassen wird; selbst Sendungen schon bezahlten Salzes werden zurückgehalten. Tessin empfindet tief den Jammer der Ausgewiesenen, deren Zahl auf 5000 angegeben wird, und hofft auf eidgenössischen Schutz. Der Bundesrath hat die Voruntersuchungsacten über die Waffensendungssache von Poschiavo dem eidgenössischen Generalanwalt zugestellt. Die lombardische Grenze, die auf dem Splügen wieder geöffnet war, hat sich nun auch bei Castasegna erschlossen; Tessiner dürfen aber auch auf diesen Punkten nicht in die Lombardie. Die sonst über den Gotthard gehenden Wagen wenden sich nun dem Splügen zu.

— 19. Februar. (M. Zürich. Z.) Eine dieser Tage eingegangene österreichische Note theilt eine gedruckte Instruction für die Theilnehmer an der Insurrection mit, welche längs der Grenze von Tessin verbreitet und in diesem Canton gedruckt worden sei.

Die letzte stellt, da und Kos reichische sachen leistet wo das Beg Tessin. richte üb wird, w Dann dr der Tha Schweiz noch heu protestirt funden g Lage we hat der schon gr durch die von dem Viele de empfindl treten. welche si die sie m

**B** zum 16. verließ, meldet w leichte J all dort m bis an d Antivari vor, um Montene bis zur a — Di besetzten fangen w österreichi

\* D zuweisen, lay und (=4 Kar delberger Weintom \* J Schauspi

Die letztere Angabe ist unbegründet, da sich unzweifelhaft herausstellt, daß diese Instruction mit den Proclamationen von Mazzini und Kossuth in London gedruckt worden ist. Eine zweite österreichische Note beschwert sich ohne Anführung specieller Thatsachen über Tessin, von wo aus der Revolution Vorschub geleistet worden sei, zeigt die Ausweisung der Tessiner an und stellt das Begehren der Ausweisung aller Flüchtlinge aus dem Canton Tessin. Bis der eidgenössische Commissar Bourgeois seine Berichte über die angeführten Beschwerdepunkte eingesendet haben wird, werden diese Noten kaum beantwortet werden können. Dann dürfte es in einer Weise geschehen, wie es die Aufklärung der Thatsachen und die Wahrung des Rechts und der Ehre der Schweiz erheischt. Einseitigen hat die Regierung von Tessin noch heute gegen jede Zulage von unvölkerrechtlichem Benehmen protestirt. Die neuesten Berichte aus dem Canton Tessin bekunden große Bestürzung. Da dieser Theil der Schweiz seiner Lage wegen alles Getreide aus der Lombardei beziehen muß, so hat der Mangel an Lebensmitteln und der hohe Preis derselben schon große Noth hervorgerufen. Diese wird noch vermehrt durch die aus der Lombardei ausgewiesenen Tessiner, deren Zahl von dem eidgenössischen Commissar auf 3900 angegeben wird. Viele derselben mußten, beinahe von allen Mitteln entblößt, bei empfindlicher Kälte und heftigen Schneegestöber die Reise antreten. Die Unglücklichen klagten besonders über die Behandlung, welche sie von der lombardischen Bevölkerung zu erdulden hatten, die sie mit Flächen und Schimpfreden verfolgte.

**Von der türkischen Grenze.** (Off. Dalm.) Bis zum 16. Februar Vormittags, als der Lloydampfer Cattaro verließ, war nichts Bemerkenswerthes aus Montenegro gemeldet worden. — In Gradowo sind am 8. d. M. 300 Mann leichte Infanterie als Verstärkung angelangt; der Regen fällt all dort mit so großer Heftigkeit, daß die türkischen Schildwachen bis an die Kniee im Wasser stehen. — Der Commandant von Antivari rückte am 6. Februar aus seiner Position bis Gluhido vor, um die Cerniska Nahia anzugreifen, wurde aber von den Montenegrinern mit Verlust von 14 Verwundeten und 10 Todten bis zur albanesischen Grenze zurückgedrängt.

— Die Flüchtlinge, welche sich theils aus den von den Türken besetzten Gegenden, theils aus dem türkischen Lager, wo sie gefangen waren, auf österreichisches Gebiet flüchteten, sind von den österreichischen Behörden in den Festungen internirt worden.

### Vermischte Nachrichten.

\* Die größten Wunder der Faßbinderkunst hat London aufzuweisen, nämlich ein Porterlagerfaß in der Brauerei von Barclay und Perkins, das nicht weniger als 108,000 Gallonen (= 4 Rannen) hält, also mehr denn doppelt so viel als das Heidelberger Faß. In der Weinessigfabrik von Beaufoy ist eine Weintonne, die 59,799 Gallonen haltend.

\* In Triest hatte man am 10. Februar wieder einmal das Schauspiel einer Springfluth (Colma.) Das Wasser drang bis

zum Theater- und Börsenplaz und der „Piazza grange“, wie in die nahen Seitenstraßen ein und stand an dem Stadthaltereigebäude, am Theater und bei „Café Tommaso“ so hoch, daß die Wagen nicht passiren konnten, da das Wasser den Pferden über die Kniee reichte.

\* Am 3. Februar hat auf einem der sogenannten „Pariser“ Dampfschiffe, das von Avignon kommend die Rhone hinunterfuhr, nahe der Höhe von Andance, eine Explosion des Dampfkessels stattgehabt. So viel man weiß, haben 6 Passagiere dabei das Leben verloren. Das Fahrzeug buchstäblich in zwei Hälften zersprengt, hat sich indeß noch so lange flott erhalten, um die meisten Passagiere und Güter retten zu können.

\* Aus Hamburg schreibt der „Hamb. Corresp.“ vom 22. Februar: Die Februarwitterung hat fast ganz Europa mit Schnee und Eis bedeckt. In Schweden und namentlich in Stockholm und den Nachbarschaften trat vom 10. d. M., nach dem lange milden Wetter ein starker und anhaltender Schneefall am 9. d. M. ein in Norwegen ein paar Tage früher. England, Schottland und Irland sind ganz mit Schnee bedeckt. In England und in Schottland lief man bereits am 13. Februar Schlittschuh auf tiefem Binnenwasser, in Schottland sogar auf Landseen. Die englischen Blätter vom 15. d. M. melden: „Der Schneefall in der Nacht am 12. und am 13. Februar ist so groß gewesen, besonders in den nördlichen Landschaften, daß der Schnee mehrere Fuß tief liegt, an einigen Orten 5 bis 6 Fuß. Die Wetterweisen weiffagen einen sehr strengen Winter.“ Aus Dublin wird geschrieben: „Morgens den 14. Februar. Die Straßen unserer Stadt sind fast unpässirbar insofern der großen Schneemasse, womit sie belastet sind. Es schneit noch immer. Seit ungefähr 20 Jahren ist kein so starker Schneefall hier zu Lande gewesen.“ In der Osthälfte Deutschlands ist der Schneefall bedeutend stärker gewesen, als in der Westhälfte. In Heidelberg hatte man den ersten Schnee am 13. Februar, der an diesen Tage hoch lag. Es ist zu bemerken, daß wir hier an der Niederelbe den ersten Schnee zugleich mit dem in Schweden hatten, nämlich am 9. d. M. von 10 Uhr Morgens an, doch war damals noch alles Thauschnee, den recht winterlichen Schnee erhielten wir erst am 11. Februar bei NW-Wind. Zwei Tage später als bei uns begann — die Nordsee und 90 Meilen liegen dazwischen — das Schneewetter auf der Ostseite von Suffolk bei ND-Wind. Nachdem es am 11. Februar bis 4 Uhr Nachmittags dann und wann etwas geschneit hatte, dauerte der starke Schneefall der nun eintrat ohne aufzuhören, bis Sonnabend Vormittag um 10 Uhr, so daß der Schnee in der Ebene 15 Zoll tief lag und in den Flughäusen 3 bis 4 Fuß. Einen so starken Schneefall in so kurzer Zeit — wird von dort geschrieben — hat man in Lowestoft seit vielen Jahren nicht erfahren. Zum Schluß sei noch hingefügt: Aus Geste (in Schweden) heißt es vom 5. Februar: „Gestern schien die Sonne dieses Jahr zum ersten Male. Des Morgens war die Kälte ungefähr 14°, die größte Kälte, die wir diesen Winter gehabt.“

\* Der „Breslauer Anzeiger“ vom 7. d. M. erzählt: Auf den heutigen Markt kam ein noch nicht dagewesener Artikel. Ein

Bauer brachte seine Tochter von etwa 6 Jahren mit ihrem ärmlichen Bettchen zu Markte. Er wollte das Kind verkaufen, weil er es nicht mehr ernähren konnte!

### Freiherr Prokesch von Osten,

k. k. österreichischer Bundes-Präsidial-Gesandter.

Die „Kass. Ztg.“ gibt in einer Korrespondenz aus Frankfurt, 7. Jan. folgenden Lebensabriß des zum k. k. Bundes-Präsidial-Gesandten ernannten wirklichen Geh. Rathes und F.-M.-L. Freiherrn Prokesch von Osten. Geboren in Steiermarks schöner Hauptstadt, am 10. Dec. 1795, entwickelte sich sein reichbegabter Geist sehr frühzeitig, und er legte in verhältnißmäßig sehr jungem Alter in Graz die vorbereitenden Studien, dann jene der Rechtswissenschaft zurück. Mit großer Neigung und wirklichem Talente zur Dichtkunst begabt, hatte er bis zu seinem 18. Jahre eine Menge Poesien verfaßt, darunter ein Heldengedicht, die „Makkabäer“, was Alles er aber unerbitterlich verbrannte. Auf seine Bildung nahm großen Einfluß der Professor der Geschichte, Schneller, ein genialer, für alles Schöne und Große glühender Mann. Als Oesterreich 1813 zum Kriege gegen Napoleon rüstete, wurde auch Prokesch von kriegerischer Begeisterung ergriffen, trat als Fähndrich in das Regiment Jordis und machte die Feldzüge von 1813 und 1814 gegen Napoleon mit. Er that eine kühne Fahrt über den mit Eisschollen gehenden Rhein, vertheidigte mit 60 Mann eine Brücke, über den Ill-Kanal im Elsaß führend, gegen 800 Franzosen, bis sein Regiment heran war, und gab bei jeder Gelegenheit Proben hohen Muthes und militärischer Einsicht. — Nach dem Frieden kam sein Regiment nach Mainz in Garnison, und nun führte Prokesch seinen ursprünglichen Entschluß, nach beendigtem Kriege zu quittiren und sich der Advocatur zu widmen, nicht mehr aus. Im Jahre 1815 wurde er im Bureau des Erzherzogs Karl, Civil- und Militärgouverneurs von Mainz, verwendet, bis im Juni 1816 sein Regiment (ein oberösterreichisches) nach Linz in Garnison kam. Zu Mainz, zu Linz, ja selbst mitten unter den Fährlichkeiten des Krieges hatte Prokesch literarischen Beschäftigungen und wissenschaftlichen Studien obgelegen. — In Linz verweilte Prokesch nur kurze Zeit, und wurde, nachdem er seine Fähigkeiten hierzu bewiesen, zum Professor der höhern Mathematik an der Cadettenschule zu Olmütz in Mähren ernannt. In die Zeit seines Aufenthaltes daselbst fallen die meisterhaften Monographien der Schlachten von Ligny, Quatrebras und Waterloo, und mehrere andere Aufsätze für die österreichische Militärzeitschrift, die ihm einen geehrten schriftstellerischen Namen verschafften. Von dem Feldmarschall und Hofkriegsrathspräsidenten Fürsten Karl zu Schwarzenberg nach Wien berufen und seiner Person zugetheilt, begleitete Prokesch ihn 1820 nach Leipzig, wo der Fürst Linderung seiner körperlichen Leiden bei dem berühmten Arzte Hahnemann suchte und harrete bei demselben bis zu seinem Tode aus. Die Denkwürdigkeiten aus dem „Leben des Feldmarschalls Fürsten Karl zu Schwarzenberg“, welche Prokesch zu Wien 1822 herausgab, sind eben sowohl von historischem Werthe, als sie ein dem Verfasser ehrendes Denkmal seiner Gesühle für den Feldherrn des Völkerrrieges sind. Zu geodätischen Arbeiten seit 1821 in den Karpathen verwendet, ging er 1823 als

Hauptmann im Regimente Prinz Leopold beider Sicilien nach Triest. — Im folgenden Jahre trat er seine längst ersehnte Reise nach dem Orient an, wozu er sich durch Sprach- und andere Studien gründlich vorbereitet hatte. Groß und zahlreich waren die Fährlichkeiten, die er dazu Meer und Land bestand, aber nichts schreckte ihn ab, jene Meere, Inseln und festländische Provinzen genau kennen zu lernen, und wirklich ist er in der Kenntniß dieser Himmelsstriche und deren Bewohner noch von Keinem übertroffen worden. Im Jahre 1826 bereiste er Aegypten und Nubien, kam bis zu den großen Katarakten, und schiffte dann von Syene herab. — Im März 1827 war er in Kairo, wo er von Mehmed Ali Pascha mit großer Auszeichnung behandelt wurde, zurück, und hier traf ihn seine Ernennung zum Chef des Generalstabes der k. k. Escadre, die damals große Thätigkeit gegen den Seeräub in den Meeren der Levante entwickelte. — Im J. 1828 bewirkte er die Auswechslung griechischer und ägyptischer Gefangener, und es verdanken ihm viele Familien in Griechenland, aber auch in Kandia (Kreta), Syrien und Smyrna ihre oder der Ihrigen Freiheit. Zu der gefährlichsten Zeit, wo der Seeräub eine eben so große Ausdehnung gewonnen, als grausamen Character angenommen hatte, legte er mehrmals Strecken von 100 und mehr Seemeilen in offenen Booten zurück. Da ihn die kais. Regierung zum Residenten in Griechenland (sobald nämlich alles Diplomatische geordnet sein würde) vorbestimmt hatte, kehrte er 1830, nach siebenjährigem Aufenthalte im Oriente, nach Wien zurück. Als Frucht seiner Reisen erschienen „Erinnerungen aus Aegypten und Kleinasien“, „Reise in das heilige Land“, „Das Land zwischen den Katarakten des Nil“ mit einer von ihm selbst aufgenommenen, bis jetzt unübertroffenen Karte. — In den „europäischen Annalen“ von 1831 steht sein Aufsatz über die Insel Creta. Zu Wien hatte Prokesch Gelegenheit, sich dem Sohne Napoleons, Herzog von Reichstadt, zu nahen, und veröffentlichte nach dessen Tod ein Schreiben, worin er die albernen Lügen und schändlichen Verläumdungen, welche über die Art der Erziehung des früh verstorbenen Fürsten geflüstert verbreitet worden waren, zu Boden schlug. — In den Jahren 1831 und 1832 zu Bologna und Rom verwendet, blieb auch sein Aufenthalt in Italien nicht ohne edle literarische Früchte, die er in der Wiener „Zeitschrift für Literatur und Kunst“, in der „Steiermärkischen Zeitschrift“ und im „Echo“ niederlegte. Im Februar 1833 erhielt er eine Sendung an Mehmed Ali Pascha in Aegypten, die er mit Erfolg ausführte. Aus Aegypten zurückgekehrt, wurde er nach Münchengrätz, wo eine Zusammenkunft der Monarchen stattfand, berufen, und im nächsten Jahre als kaiserlicher Gesandter an den Hof des Königs Otto von Griechenland gesendet. Die ausgezeichnete diplomatische Einsicht und Gewandtheit, so wie die Characterkraft, welche er auf diesem schwierigen Posten so viele Jahre hindurch entwickelte, bewog den kaiserlichen Hof, ihn unter noch schwierigeren Verhältnissen als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister nach Berlin zu senden. Wie sein Wirken als solcher von Er. k. k. apostolischen Majestät beurtheilt wird, das beweist die Ernennung des Freiherrn Prokesch von Osten zum k. k. Bundes-Präsidial-Gesandten.

\* An  
sen Tagen  
des schönst  
gesunken u  
\* Au  
welches der  
Dalwigk se  
ist eigentli  
wusste, mit  
Sprachlehr  
aus Toulou  
leitete Sch  
Seiten get  
und zu den  
hier aufneh

Weine  
Korn  
Gerste  
Hafer  
Erbsen  
Heidel

Plätze hie  
Geldstrafe  
angewiesen

Berän  
an der von  
legen, aus

- a) d
- 2
- b) d
- 2
- c) d

**Kirchliche Nachrichten.**

**Pulsnitz,** den 4. März 1853.

Beerdigungen:

28. Februar. Frau Joh. Christiane Schäfer, Joh. Gfr. Schäfers, Bauers in Obersteina Ehefrau, gest. am Schlagfluß 47 J. 9 Mon. alt. — 4. März, Aurora Emilie Schiedrich, Gottlieb Aug. Schiedrichs, Hslr. u. Königl. Zeichenschlägers in Weiß. Dhorn jüngste Tochter, gest. am Schlagfluß, 14 Jahr 6 Monat alt.

Sonntag den 6. März predigt früh Herr Diaconus Lehmann.

Nachmittags Herr Oberpfarrer Weisenborn.

**Radeberg,** den 4. März 1853.

Geboren: Gottfried Fasold, Fabrikarbeiter, ein Sohn. — Hrn. Chr. Frdr. Bach, Feuerwerker bei der Brig. reit. Art. hier ein Sohn. — Hrn. Amtswachmeister Raabe hier ein Sohn. — Außerdem ein außerehel. Sohn u. eine außerehel. Tochter.

Gestorben: Mstr. Christian Friedr. Böhme, B. u. Schneider, 64 J. 15. Tage alt, am Gehirnschlag.

Sonntag, den 6. März predigt früh Herr Superint. Martini;

Nachmittags Herr Archidiaconus Krause.

**Königsbrück,** den 4. März 1853.

Gestorben: den 26. Febr. Jgfr. Amalie Auguste Schöne, Töpfermeisters Tochter an Brust- und Herzbeutelwassersucht, 18 Jahr 11 Mon. alt. Stenz. Gest. am 21. Febr. der Bauer Joh. Christoph Hanschmann, 67 J. 7 Mon. 5 Tage alt.

Sonntag, den 6. März predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Kirsch.

Nachmitt. Herr Diaconus Marloth.

**Radeburg,** den 4. März 1853.

Gestorben: Robert Bruno, Mstr. Schmidt, B. u. Schuhmachers Sohn, 8 W. alt. — Frau Therese Friederike, weil. Herrn Sonntag, B. u. Kaufmanns Witwe, 42 J. 5 Mon. 26 T. alt.

Sonntag, den 6. März predigt früh Herr Oberpfarrer Zeidler.

Nachmittags Herr Diaconus Meißner.

\* An der Geba, einem der höchsten Vorgebirge der Röhru, hat in diesen Tagen ein bedeutender Erdsturz stattgefunden. Eine große Strecke des schönsten, von herrlichen Eichen durchwachsenen Buchenwaldes ist eingestunken und liegt nun in chaotischer Verwirrung.

\* Aus Darmstadt schreibt man: Das eigenthümliche Diebsgenie, welches dem Ministerialrath Maurer und dem Minister-Präsidenten v. Dalwigk seine Orden stahl, sitzt nun hier hinter Schloß und Riegel. Es ist eigenthümlich, daß man vor wenig (und vielleicht auch jetzt noch) nicht wußte, mit wem man es zu thun habe. Eine durch einen französischen Sprachlehrer mit ihm angestellte Probe erwies, daß er nicht, wie er angab, aus Toulouse sein könne. Dieses und die aus andern Umständen abgeleitete Schlaubheit des Angeeschuldigten (er hatte einen Rock, der auf beiden Seiten getragen werden konnte; dann, wie er sich den Weg in die Zimmer und zu den Orden bahnte u. s. w.) war Veranlassung, daß man sein Bild hier aufnehmen ließ und es nun an auswärtige Polizeibehörden schickt.

\* Im Laufe dieses Jahres hat der königlich preussische schwarze Adlerorden drei Ritter verloren: den Fürsten v. Schwarzenberg, den Herzog v. Wellington und den General v. Thile 1. Aufgenommen wurden dagegen in diesen Orden sechs Ritter: der Herzog v. Cambridge, die Fürsten Alexander Sayn-Wittgenstein und Putbus, die Grafen Nostitz und v. Henkel-Donnersmarck und in den letzten Tagen der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel. Das Ordenscapitel zählt 43 inländische Mitglieder, außer den hohen Personen.

**Getreide-Preise in Radeburg.**

den 16. Februar 1853.

Weizen	4	Thlr. 15	Ngr. auch	4	Thlr. 20	Ngr.
Korn	3	22	4	—	—	
Gerste	2	20	2	26		
Hafer	1	20	1	25		
Erbfen	3	15	4	—		
Heidekorn!	3	15	3	20		

Eingegangen: 670 Scheffel.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Das Hinausschaffen des Schnees und Eises aus den Gebäuden und den Gehöften auf die Straßen und öffentlichen Plätze hiesiger Stadt wird um dem in dieser Beziehung neuerlich bemerkbar gewordenen Mißbrauche zu steuern, bei 25 Ngr. Geldstrafe für jeden Zuwiderhandlungsfall hiermit untersagt, und sind die städtischen Polizeioffizianten zu strengster Vigilanz angewiesen.

Pulsnitz, den 2. März 1853.

Der Stadtrath.

Leuthold,

B.-Mstr.

**Verkaufsanzeige.**

Veränderungshalber soll die in Röhrsdorf bei Königsbrück an der von dieser Stadt nach Großenhain führenden Straße gelegenen, aus

- a) dem ganz neu- und massiv erbauten, 2 Stock hohen, 2 Keller, 5 heizbare Stuben, 8 Kammern, 1 Küche, Tanzsaal und Bodenraum enthaltenden Wohnhause,
- b) der ebenfalls neu- und massiv erbauten mit 1 Tenne, 2 Panseln, 1 Wagenschuppen und 1 Keller versehenen Scheune,
- c) dem vor neun Jahren neu erbauten, ganz massiven Stallgebäude mit den dazu erforderlichen Räumen und

d) dem ganz neu erbauten mit Ziegeln gedeckten Streuschuppen,

bestehenden Schänf- und Gastwirthschaft, wozu noch 13 Acker 55 D.-Ruthen Areal an Feld, Wiese und Kiefern-Hochwald, welche Grundstücke vom Dorfe die zunächst gelegenen sind, auch Torfstich mit Torfschuppen gehören, schnell und billig verkauft werden.

Das Grundstück kann gegen sofortige Anzahlung einer nur geringen Summe sogleich übernommen werden, auch können 814 Thlr. gegen vierprozentige Verzinsung darauf stehen bleiben.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Besitzer dieses Grundstückes

**Johann Gottlob Selfer zu Röhrsdorf.**

### Bekanntmachung.

Erbtheilungshalber soll die zum Nachlasse Johann Gottfried Freudenbergs zu Obersteina gehörige dasige Dominialhauslernahrung, welche unter No: 98 des neuen, No: 125 des alten Brandcataster gelegen, aus den Flurparzellen

No: 262a Gebäude und Hofraum 7 D.-Ruthen groß mit 15,26. Et.-E.

      " 262b Garten 10 D.-Ruthen groß mit 0,62. Et.-E.

und " 278. Feld 64 D.-Ruthen groß mit 2,88. Et.-E.

besteht, im Obersteinaer Grund- und Hypothekenbuche Fol. 143. eingetragen und dorfgerichtlich, ohne Berücksichtigung der Lasten, auf 160 Thlr. gewürdet ist,

den 8. März d. J.

als dazu anberaumten Termine, von uns öffentlich an den Meistbietenden auf dem Wege der Subhastation versteigert werden.

Indem wir dies andurch bekannt machen, werden zugleich alle diejenigen, welche auf dieses Grundstück zu bieten gesonnen sind, hiermit geladen, am obigen Tage des Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle sich einzufinden, über ihre Zahlungsfähigkeit, soweit nöthig, sich auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und nach Verlauf der 12. Mittagsstunde gewärtig zu sein, daß mit Versteigerung des Grundstücks unter den gesetzlichen und sonstigen Bestimmungen und Bedingungen werde verfahren werden.

Diese Letztern, sowie eine nähere ungefähre Beschreibung des Grundstücks sind bei Unterzeichnetem einzusehen, auch in der Obersteinaer Schenke angeschlagen.

Dhorn mit Obersteina, am 31. Januar 1853.

Die Hempelschen Gerichte.

Bachmann,  
Ger. - D.

### Nothwendige Subhastation eines Mühlengrundstücks.

Nächstkommenden

dritten Mai 1853

soll mit nothwendiger Subhastation des zur Concursmasse des insolventen Mühlenbesizers Johann Gottfried Hommel gehörigen, unter Nr. 90. des Brd.-Cat. verzeichneten, auf Fol. 31. und 77 der Grund- und Hypothekenbücher für Kleinwolmsdorf und resp. Ballroda eingetragenem, 1/2 Stunde von Radeberg und 3 Stunden von Dresden entfernten, in unmittelbarer Nähe der Sächsisch-Schlesischen Staats-Eisenbahn gelegenen, ohne Rücksicht auf die Oblasten, jedoch mit Einschluß eines Feldgrundstücks und einer in Ballrodaer Flur gelegenen Wiese, nach einer ungefähren Taxe auf 7530 Thlr. — — — gewürdeten Mühlengrundstücks, der sogenannten Walkmühle, welche 2 Mahlgänge mit stehenden Vorgelegen und einen Spitzgang, ein Lederwalkmühlenwerk mit 6 Paar Stampfen, von welchen 2 Paar zum Strumpfwalken benutzt werden und eine Brodbäckerei enthält, verfahren werden.

Kauflustige werden daher vorgeladen, am gedachten Tage Vormittags an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, sich vor 12. Uhr Mittags zum Bieten anzugeben, ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen und gewärtig zu sein, daß das Hommelsche Mühlengrundstück sammt Zubehör, von welchem dem in der Lehngerichtschänke zu Kleinwolmsdorf aushängenden Subhastations-Patente eine Beschreibung beigelegt ist, demjenigen, welcher das höchste Gebot gethan, gegen Erlegung des 10. Theils der Erstehungssumme zugeschlagen werden wird.

Königl. Justizamt Radeberg, am 19. Februar 1853.

Biedermann.

### Subhastation.

Bei dem unterzeichneten Königl. Justizamte soll auf Antrag der Erbinteressenten das zum Nachlaß des verstorbenen Gutbesizers Johann Gottlieb Weichert von Sacka gehörige, in dasiger Flur unter Nr. 24 des Brd. Verf. Catasters und des Grundbuchs gelegene Einhusengut sammt Zubehör und einem Beistück, welches ohne Berücksichtigung der Abgaben und des darauf haftenden Auszugs gerichtlich auf 3939 Thlr. — — geschätzt worden ist, und wovon eine ungefähre Beschreibung in den im hiesigen Amthause und in dem Gasthose zu Sacka aushängenden Patenten abschriftlich beigelegten Consignationsniederschriften sich befindet, unter den gleichfalls aus letzteren zu ersiehenden Bedingungen

den 11. April 1853

an hiesiger Amtsstelle öffentlich versteigert werden.

Erstehungslustige werden daher andurch veranlaßt, gedachten Tages Vormittags an hiesiger Amtsstelle sich einzufinden, anzugeben, nach Befinden über ihre Dispositions- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und nach 12 Uhr der Licitation und, daß im Mangel Bedenkens auf das verbleibende höchste Gebot der Zuschlag erfolgen wird, sich zu gewärtigen.

Königl. Justizamt Hain, den 23. Februar 1853.

Böttger.

zeitberige  
öffnet w  
aus irge  
welcher a  
stelle zu  
etwa zuste  
Curator  
der Publi  
erachtet w  
anderweit  
unter der  
klären, fü  
kommen  
der Inro  
der Bekan  
achtet wer  
Michaelis  
Pachtlustig  
Vormittags  
anzumelden  
Mittags 1  
nen auch d  
hängenden  
N

### Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Justiz-Amte ist auf die Insolvenz-Anzeige des Müller Johann Gottfried Hommel, zehrerigen Besitzers der sogenannten Walkmühle bei Kleinwolmsdorf, zu dessen Vermögen der Concurß-Proceß eröffnet worden.

Es werden deher alle bekannte und unbekante Gläubiger des genannten Müller Hommel, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an Letzteren zu haben vermeinen, Amtswegen hierdurch vorgeladen

den 8. Juni 1853,

welcher als Liquidationstermin anberaumt worden ist, in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen unter dem Verwarren des Ausschlusses von der Masse und des Verlustes der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung im vorigen Stand, anzumelden und zu bescheinigen, mit dem bestellten Curator litis, auch nach Befinden unter sich der Priorität halber rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu beschließen, sodann

den 27. Juli 1853

der Publication eines Ausschließungsbescheides, welcher rücksichtlich der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für bekannt gemacht erachtet werden wird, gewärtig zu sein, hierauf

den 11. August 1853

Vormittags 10 Uhr

anderweit an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, die Güte mit einander zu versuchen und womöglich einen Vergleich zu treffen, unter der Verwarnung, daß diejenigen, welche sich über die Annahme der Vergleichsvorschläge nicht, oder nicht deutlich erklären, für einwilligend in die Beschlüsse der Mehrheit werden gehalten werden, sofern aber ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 26. August 1853

der Introlation der Acten zu Abfassung eines Locationsbescheides oder Einholung eines Locations-Urtheils und

den 28. October 1853

der Bekanntmachung eines Locationserkenntnisses, welches in Ansehung der Außenbleibenden Mittags 12 Uhr für publicirt erachtet werden wird, ohne weitere Ladungen gewärtig zu sein.

Auswärtige Interessenten haben bei 5 Thaler — — Strafe Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Königl. Justizamt Radeberg, am 19. Februar 1853.

Biedermann.

### Bekanntmachung.

Der hiesige Rathskeller mit der darauf ruhenden Schank- und Gasthofgerechtigkeit und sonstigen Befugnissen, soll von Michaelis 1853 an auf drei Jahre gewiß und drei Jahre ungewiß anderweit an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige haben sich daher nächstkommenden

31. März l. J.

Vormittags, als den zu dieser Verpachtung angeetzten Termin an Rathsstelle alhier persönlich und resp. gehörig legitimirte anzumelden, ihre Gebote zu eröffnen und daß mit dem Meistbietenden, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten Mittags 12 Uhr der Contract abgeschlossen werde, sich zu gewärtigen.

Die nähern Pachtbedingungen sind der unter hiesigem Rathhause aushängenden Bekanntmachung beigefügt und können auch durch unsere Expedition erlangt werden.

Radeberg, am 15. Februar 1853.

Der Stadtrath.

Dr. Kunzsch, Bürgermstr.

### Verpachtung.

Von dem unterzeichneten Stadtrathe sollen

künftigen 8. und 9. April d. J.

Vormittags von 8 Uhr an.

33. Commungrundstücke als:

von den Galgsberggrundstücken und denen vor der Dresdner Heide, der Wiese am Goldbachteiche, vom Hange hinter der Mittelmühle, erstgenannten Tag, von den Lehmgruben und vom frühern Spitzbergbusche, letztgenannten Tag, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Diesigen, welche dergleichen Grundstücke zu erpachten gesonnen sind, werden auf den unterm Rathhause hier aushängenden Anschlag verwiesen.

Radeberg, am 15. Februar 1853.

Der Stadtrath.

Dr. Kunzsch, Bürgermeister.



# Agenten-Anstellung.



Bei der unter Aufsicht des Staates stehenden

## Thüringischen Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar

sollen zu mehrerer Bequemlichkeit des ökonomischen Publikums noch Agenturen errichtet werden.

Männer in der Gegend von Pulsnitz und Königsbrück, die eine solche Agentur zu übernehmen gedenken, wollen sich an den Unterzeichneten in frankirten Briefen wenden.

**Oschatz**, im Februar 1853.

**Adolph Baetz**, sen.  
General-Agent für Sachsen.

Herzlichen Dank sage ich allen den Freunden und Bekannten, sowie den Schützen und Jägern, welche meinem verstorbenen Ehemanne die letzte Ehre bei seinem Begräbnisse bezeugten, in- gleichem auch Herrn Archidiaconus Krause für seine gespendeten Trostesworte, mit dem innigsten Wunsche, daß ähnliches Schick- sal sie nicht treffen möge.

Radeberg.

verw. **Böhme**.

Tief ergriffen vom Schmerz über den Verlust meines theuern Gatten, fühle ich mich gedrungen, allen Denen, welche seinen Sarg mit Blumen schmückten, und die ihn zur Ruhstätte ge- leiteten, sowie Herrn Archidiaconus Krause für die erhebenden Trostsworte meinen herzlichsten Dank hiermit abzustatten.

Radeberg, am 24. Februar 1853.

**Friederick**, verw. **Wagner**.

Ein Haus ist aus freier Hand zu verkaufen an der Groß- röhredorfer Straße Nr. 12 in Böhmisches Wollung und Kauf- lustige haben sich bei dem Eigenthümer daselbst zu melden.

Einige **Knaben**, welche Ostern die Meustädter- Realschule besuchen wollen, können bei einer auf der Hauptstraße wohnenden Familie Kost, Logis und Ferthülfe in den Schularbeiten erhalten. Näheres Meustadt-Dresden an der Brücke Nr. 2. b. Hr. Knepper.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Stellmacher- Profession zu erlernen, kann sich melden beim Stellmacher **Traugott Kluge** in Königsbrück.

Ich bin gesonnen, meine **Scheune** von Ostern an zu ver- pachten.  
**J. Parthe**, Schmiede-Mstr.  
Königsbrück den 5. März 1853.

Ein **schwarzer Hund** mit weißen Pfoten und weißer Schnauze, mit einem Gurt versehen, ist mir zwischen Erdmanns- dorf und Radeberg zugelaufen; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Erlegung des Futtergeldes zurückerhalten bei **J. G. Müller**, Schmidt in Großerdmannsdorf.

100 Schock trocknes, kiefernes Reisig steht zu verkaufen auf dem Rittergut **Glauschnitz**.

Ich empfang ein **Commissions-Lager** von allen Sorten **Blechwaaren** und em- pfehle solches einem hiesigen und auswärtigen Publikum unter Zusicherung der billigsten Preise.  
Pulsnitz d. 3. März 1853.  
**A. Krausch**, Firma **I. G. Nodig**.

Pulsnitz, Druck von Ernst Förster.

Heute Freitag den 4., Sonntag den 6. und Montag den 7. März: **Grosse mechanisch physikalische Vorstellungen** in 4 Abtheilungen, wozu ergebenst einladet

**Joseph Tschuggmall**, Mechanik. aus Tyrol.

Für Heizung ist bestens gesorgt.

**Casseneröffnung** 18 Uhr, Anfang 8 Uhr

Das Nähere besagen die Zettel.

Um Irrungen vorzubeugen, ersuche ich meine werthen Kunden bei Entnahme von Burgker Kohlen, Kalk, Guano, Knochenmehl und Ziegel aus meiner Niederlage Bahnhof Radeberg, die beauftragten Fuhr- leute mit schriftlicher Anweisung zu versehen, wo- gegen ich bei Verabfolgung der Waaren gedruckte Rechnungen einhändigen werde.

Radeberg, den 1. März 1853.

**A. B. Rumpelt**.

Auf dem Rittergut Tauscha liegen **Wicken** zum Verkauf.

Ein Knabe welcher Lust hat die **Schuhmacher-Pro- fession** zu erlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten bei **Gottfried Jonaball**, in Pulsnitz, vorm obern Thore.

Zu dem bevorstehenden Jahr-Markte übe ich in dem Voigtischen Hause das Schank-Recht aus, und ladet dazu freund- lichst ein

Pulsnitz, d. 2. März.

**C. G. Garten**.

Ein **Schuhmacherlehrling** wird jetzt oder zu Ostern angenommen Schloßgasse No: 108. in Pulsnitz bei **G. Suble** jun.

Zum **Karpfenschmaus** und **Tanzmusik**, heute, Freitag von Nachmittags 2 Uhr an ladet ergebenst ein Böhmisches Wollung.

**G. Garten**.

Verichtigung: In der vorletzten Anzeige voriger Nr. soll es statt C: — S . . . . . lauten.

No.

Diese ungen, Inse tags Abend- geber, in R der Buchbi

Dr

Montag u aufgestellt: 277 Ferkel 17 Kühe, Pferde wa für Schwe kam leider wächter vo sicht gesch

Chem

Resultate schlus des sie 29,916

Me

wurde hier Verein ge Vereinen spricht. D ung auf S- testen Land

Verdienst, haben, wo

Standpun

Löthain, Gutsbesitz

besitzer Lo Steiger in

Mar

der Bauer Kohlen au

werfen. M